

**Zeitschrift:** Lenzburger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg  
**Band:** 53 (1982)

**Artikel:** Erweiterung der Römersteinhütte  
**Autor:** Klauenbösch, Rolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-918145>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Etappe der Stadt Lenzburg, von gleich hohem Zeugencharakter wie historische Gebäude.

Der Wert der Anlage ist im lokalen Rahmen gleich hoch einzustufen, wie seine architekturgeschichtlich überregionale Bedeutung. Der Standort des Baues böte noch heute die Chance, den alten Bezug von Villa und Kellerei wieder zu aktivieren. Ohne Zweifel ließe sich die Bausubstanz sinnvoll nutzen. Ein Traum von Südspanien in Lenzburg?

## Erweiterung der Römersteinhütte

von Rolf Klauenbösch

---

Wenn ein solch gigantischer Zeuge der Urzeit wie der Lenzburger Römerstein an die 30 000 Jahre im Erdreich liegt, ist es sicher angebracht, einige markante Punkte aus dessen unendlich langen Geschichte etwas hervorzuheben und festzuhalten. Aus der jüngeren «Römersteinzeit» wären es die Jahre 1867 (Rettung vor der totalen Vernichtung, als ein Spekulant den Stein als Baumaterial vermarkten wollte), 1946 und 1947 (Bau der Römersteinhütte) und schließlich 1981. Man schreibt den 26. September, als am Nachmittag rund 300 Lenzburgerinnen und Lenzburger zu ihrem Römerstein ziehen, um dort auf Einladung der Ortsbürger- und der Forstkommission die Einweihung der umgebauten und vergrößerten Römersteinhütte zu feiern. Viele Stadtbewohner sahen diesem Tag und vor allem dem zu begehenden Ereignis mit einiger Skepsis entgegen, denn während den 34 Lebensjahren war ihnen die Römersteinhütte, gerade in bezug auf «Hütte» ans Herz gewachsen. Sie war für Lenzburg zu einem Symbol des einfachen, naturnahen Waldlebens geworden und gewährte mit ihrer gemütlichen Atmosphäre vielen Festen Obdach. Doch dieses weitverbreitete Anliegen – Bewahrung der schlichten Idylle in unserer hochtechnisierten und vollautomatisierten Zeit – hat man schon früh als gerechtfertigt empfunden und in die Planung miteinbezogen.

Da man angesichts der zeitlichen Dimensionen des Römersteins nichts überstürzen sollte und wollte, brauchte auch die Planung des Um- und Erweiterungsbaus ihre gute Zeit. Die Anregung für eine etwas schönere und etwas komfortablere Römersteinhütte kam im Jahre 1972 aus dem Kreis einer Ortsbürgerversammlung. Die Forstkommission konnte sich vorerst noch nicht so ganz mit dem Bagedanken befreunden und nahm eine abwartende Haltung ein. Die Jahre vergingen – doch nicht unge-

nutzt. Immer wieder überprüfte man einzelne Schritte, um etwa die prekären hygienischen – der Wald war die einzige Toilette der Römersteinhütte – oder klimatischen – im Winter mußte mit dicken Kleidern gefeiert und gefeuert werden – Verhältnisse zu verbessern. All diese kleinen Schritte verdichteten sich nach und nach zu einem konkreten Bild, und schließlich reifte ein Gesamtprojekt heran. Das Lenzburger Architekturbüro Kunz und Amrein beschäftigte sich mit dem Problem des Hüttenumbaus. Dabei gab es viele, zum Teil gegensätzliche, Gesichtspunkte zu berücksichtigen: mehr Platz ohne große Erweiterungsarbeiten, Anbau ohne das ausgewogene Grundkonzept zu verletzen, oder technische Einrichtungen, ohne das Naturflair der Hütte zu zerstören. Die Maßstäbe für den Umbau der Römersteinhütte hatte 1946 der junge Architekturstudent Peter Hächler, seines Zeichens heute weitbekannter Bildhauer, mit einem gelungenen Wurf gesetzt. Ihm gelang die Konzeption einer Waldhütte, welche zusammen mit dem erratischen Block ein sehr harmonisches Ensemble bildet. Über 30 Jahre später ist Architekt Kunz nun ein ausgezeichneteter Anschluß an Hächlers Hüttenidee geglückt.

### *Kompromiß zwischen Technik und Waldleben*

Aber auch im Innenraum vermag die Erweiterung zu überzeugen. Hier gelang durch beharrliche Kleinarbeit ein Kompromiß zwischen Technik und Waldleben. Das Platzangebot konnte von 25 auf rund 45 Personen erhöht werden. Die elektrischen Lampen sind diskret in die schöne Balkendecke versenkt worden, und das Licht kann stufenweise abgedämpft werden. Als Kochgelegenheit pflanzte man nicht einfach moderne Elektroplatten in die Hütte, sondern baute mit viel Liebe einen gemütlich-nostalgischen Eisenherd mit Holzfeuerung ein. Das bereits bestehende Cheminée wurde mit einer Warmluftheizung versehen. Die markanteste Änderung im Hüttenraum – der Hüttencharakter konnte glücklich erhalten werden – stellt die Kochnische mit einem Kaminbau dar. Der ganze Grundriß der gediegen-gemütlichen Waldstube verläuft nun senkrecht zum Römerstein. Die Deckenbalken konnten nahtlos in den neuen Hütenteil hinübergezogen werden und enden an der schönen Steinwand des Anbaus.

Die Besucher der Römersteinhütte müssen nun auch nicht mehr mit Papier und in der Nacht mit Taschenlampe bewaffnet in den Wald ziehen, wenn sich bei ihnen gewisse menschliche «Bedürfnisse» bemerkbar machen. Im Vorraum steht nun eine WC-Anlage zur Verfügung, und bei geschlossener Hütte kann man seine «Geschäfte» in einer Anlage erledigen, deren Konzeption fast so alt ist, wie der Römerstein selbst. Diese ur-natürliche Anlage ist auch ein Garant dafür, daß aus der Römersteinhütte nach ihrem Umbau kein Waldhotel geworden ist.



*Römersteinhütte nach dem Umbau (Oktober 1981)*



*Innenraum der Römersteinhütte nach dem Umbau*

*«Nicht wenig Worte, Skizzen, Steine, Wein, Pflaster und Schweiß»*

Alles Gute hat seinen Preis – und so kostet die gelungene Römerstein-sanierung 170 000 Franken. Bei einer ersten Besichtigung anlässlich der Einweihungsfeier waren sich aber die meisten Besucher einig, daß dies gut angelegtes Geld sei. Sicher ein Grund mehr, das markante Ereignis in der Römersteingeschichte würdig zu feiern. Das Forstamt hatte ein großes Festzelt aufgestellt, welches von den Waldgästen fast bis auf den letzten Platz gefüllt wurde. Mit Speis und Trank, gespendet von den Ortsbürgern, stärkte man sich für ein paar vergnügliche Stunden im Wald. Witzige und würzige Worte prägten den offiziellen Akt der Einweihung, welche von der Stadtmusik mit flotten Klängen abgerundet wurde. Architekt Kunz erinnerte sich an alle Freuden und Leiden eines Römersteinumbauers. So zum Beispiel an das lange, lange, sehr lange Warten auf die Baubewilligung, die «Vor-lauter-Bäumen-den-Wald-nicht-mehr-sehen»-Idee des Versicherungsamtes, die Römersteinhütte mit einem Blitzschutz zu versehen, oder die Bemühungen um geeignete Baumaterialien oder Einrichtungsgegenstände: «Dornenvoll war das Suchen nach Schüttstein und Kochherd, die in Maß, Material und Form einigermaßen in die Hütten-Ambiance paßten. Nicht wenig Worte, Skizzen, Steine, Wein, Pflaster und Schweiß kostete die Gestaltung der Feuerstellen in der Küche. Bis aus dem alten Kochherd, den Versicherungsvorschriften, den material- und feuertechnischen Möglichkeiten, verbunden mit unseren Ideen und Vorstellungen, ein Ganzes wurde, erforderte reichliches Kopferbrechen und unkonventionelles Denken und Handeln.» Doch nach dem Motto «Ende gut, alles gut» waren alle Mühsale vergessen, und es herrschte am 26. September allenthalben große Freude im Wald. In diese Stimmung hinein paßte auch vorzüglich die Ehrung, welche Ortsbürgerkommissions-Präsident Hans Fischer vornehmen konnte: er überreichte Oberförster Niklaus Lätt für die 25 Jahre seines Arbeitseinsatzes im Lenzburger Wald die Hochzeitsschatulle der Ortsbürger. In den Rednerreihen reihten sich auch die Gemeindeammänner der mit Lenzburg forstwirtschaftlich verbundenen Gemeinden ein: Walter Gloor aus Niederlenz, Fritz Gehrig aus Ammerswil und Hermann Marti aus Othmarsingen. Nach einem Nachmittag mit Speis, Trank, Spiel und allgemeiner Geselligkeit kam ein nicht minder fröhlicher Abend, und nicht wenige Lenzburgerinnen und Lenzburger waren bemüht, den Ruf der «alten» Römersteinhütte, eine erstklassige Stätte der Lebens- und Festfreude zu sein, auch auf die «neu-alte» Römersteinhütte zu übertragen.